

10.02.2018

# Die „Weltumsegelung“ der Rentner

von Karl Kieser

## (2) Die Ankunft des Goldschatzes

Von allen unbemerkt hat sich eine große, elegante Motoryacht in den Hafen geschlichen und schickt sich gerade an, zu wenden. Es ist eng für das große Schiff und irgendwie wirkt es hier deplatziert mit seinen hohen Aufbauten. Der Skipper auf der Flybridge scheint die Lage aber im Griff zu haben. Mit knatternder Bugschraube schwenkt der Bug unaufhaltsam herum, bis er wieder in Gegenrichtung zeigt.

*„Der hat sicher bemerkt, dass er hier nicht hineinpasst und verschwindet wieder.“*

Die Gruppen auf der Terrasse von Maurice sind sich sicher: Der hat sich nur hierher verirrt und will schnellstens wieder weg.

Die Motoryacht hat in Höhe der LIBERTY gewendet und strebt jetzt wieder in Richtung Hafenausgang. Doch ...

*„Was macht er denn jetzt? Will er etwa doch anlegen? Ist da überhaupt noch genug Platz?“*

Heinz ist alarmiert. Er hat gesehen, dass die Yacht an ihrem Heck eine große Badeplattform hat und die seiner LIBERTY ist auch nicht gerade klein. Die beiden Badeplattformen werden sich doch wohl nicht zu nahekommen. Es hält ihn nicht auf seinem Platz und er rennt hinüber, um ein mögliches Unheil zu verhindern.

Alle Aufregung ist aber vergeblich. Der fremde Skipper hat die Yacht schon parallel der Kaimauer ausgerichtet. Beide Badeplattformen sind nur einen halben Meter voneinander entfernt. Gerade hüpfte eine hübsche, junge Frau mit Vor- und Achterspring in der Hand auf die Straße hinunter. Mit wenigen Handgriffen hat sie das Schiff fixiert. Sie klettert schon wieder an Bord, als Heinz endlich herankommt, um bei den restlichen Leinen zu helfen.

*„Gutes Manöver!“* ruft er zu dem Steuermann auf der Flybridge hinauf. *„Ich hatte schon Angst, sie würden meine Freibadanlage ruinieren.“*

Der Mann am Steuer stellt gerade den Motor ab, lächelt beruhigend, sagt aber keinen Ton. Dafür meldet sich lachend die hübsche, junge Frau: *„Da müssen sie sich keine Sorgen machen. Kurt ist sehr souverän mit diesem Schätzchen.“*

*„Kurt? Sind sie etwa Deutscher?“*

Der Skipper klettert gerade von seinem erhöhten Steuerstand hinunter, nickt kurz zur Bestätigung und verschwindet unter Deck. Heinz ist verdutzt. Kurt scheint kein großer Redner zu sein.

Jan in Pierre sind inzwischen auch herangeschlendert.

*„Jetzt weißt du, wie wir uns bei deiner Ankunft gefühlt haben. Ich wette, der Skipper hat Migräne und muss dringend in die Kojen.“*

*„Ach Unsinn, sicher holt er nur schnell die Geldbörse für die Anmeldung.“*

*„Oh nein, um die Anmeldung kümmere ich mich.“*

Das hübsche Kind ist fertig mit der Leinenarbeit und ist gerade an die Rentnertruppe herangetreten. Pierre der alte Filou pfeift anerkennend.

*„Donnerwetter, so eine hübsche Crew hätte ich auch gerne.“*

*„Ich bin Amélie, ihr Jungs könnt mir sicher sagen, wo ich mich anmelden kann.“*

Amélie hat ein glückliches Naturell. Obwohl sehr hübsch und mit einer phantastischen Figur gesegnet, ist sie sehr locker und überhaupt nicht von sich eingebildet. Wie selbstverständlich hakt sie sich bei Heinz und Pierre ein und marschiert mit ihnen zu dem Bistro hinüber. Die wenigen Meter genügen, um die Rentnertruppe total von ihr einzunehmen. Selbst bei Maurice zaubert sie ein freundliches Lächeln ins Gesicht. Natürlich landet sie am Tisch des Trios. Pierre versucht mit routiniertem Charme mehr über das Woher und Wohin aus ihr herauszuholen.

Bereitwillig erzählt Amélie, dass sie schon mit 17 von zu Hause ausgerissen ist und sich seitdem mit Gelegenheitsjobs durchschlägt. Männer haben in ihrem jungen Leben (sie ist 24) immer eine wesentliche Rolle gespielt. So hat es sie als Französin auch nach Italien verschlagen. Nach ein paar Jahren in Genua spricht sie perfekt Italienisch. Hier hat sie sich Kurt angeschlossen, der ihr auf seiner Yacht die Rückkehr nach Frankreich garantiert hat. Seit ein paar Wochen teilt sie mit ihm das Bett und kümmert sich sowohl in der Kombüse als auch als Deckshand um alle übrigen Belange des Schiffes.

Sie erzählt das so freimütig und unbekümmert, dass niemand ihr den lockeren Lebenswandel vorwerfen möchte.

Nur von Kurt, dem Skipper der Yacht, erfahren die Drei sehr wenig. Kurt ist Deutscher und ist in Genua irgendwelchen Geschäften nachgegangen. Als Amélie zu ihm stieß, hat er an Bord seiner Motoryacht gelebt. Zu der Zeit prangte noch der Name MERCI an Bug des Bootes und am Heck wehte die deutsche Nationale. Das Leben in dem großen Yachthafen in Genua hat Amélie sehr gefallen. Nach ein paar Wochen ist Kurt dann überraschend mitten in der Nacht nach Frankreich aufgebrochen. Die große Yacht ist mit hoher Geschwindigkeit auf dem direkten Weg bis zur Rhonemündung gefahren.

Dort haben sie in einer stillen Bucht geankert und den Bootsnamen geändert. Nun heißt die Yacht MERCATO und trägt die italienische Flagge am Heck.

Für Amélie ist das überhaupt nicht verwunderlich, schließlich kommen sie ja aus Italien, da ist ein italienischer Name und die italienische Flagge doch angebracht?

Es wird allmählich klar, dass dieser Sonnenschein zwar mit einer umwerfenden Figur, einer ansteckenden Herzlichkeit und einer entwaffnenden Offenheit, jedoch nicht mit einem kritischen Verstand gesegnet ist. Trotzdem oder vielleicht gerade deswegen regt sich bei den Dreien nun auch noch der Beschützerinstinkt. Sie sind Amélie jedenfalls herzlich zugetan. Wann immer sie Lust auf Gesellschaft verspürt, sie ist an ihrem Tisch willkommen.

Vorsichtige Anspielungen von Pierre zeigen aber eines deutlich: Amélie ist ihrem aktuellen Mann gegenüber absolut loyal. In den Augen der drei Rentner macht sie das noch liebenswerter. Sie verabschiedet sich bald, um an Bord das Abendessen für ihren Kurt zu bereiten.

Während Amélie ein offenes Buch ist, gibt Kurt mehr als genug Anlass für wilde Spekulationen. Das wenige, das sie bisher von ihm gesehen haben, gibt nicht viel her. Er ist sicher noch unter 60 und wirkt mit seinen runden Brillengläsern und dem streng gescheitelten Haar wie der personifizierte Spießler. Das scheint aber zu täuschen. Die überstürzte Abreise und eine Fahrt nonstop über mehr als 500 km, dazu die verstörenden Umstände bei dem Ankerstopp, das spricht eher für eine Flucht. Auch der Umstand, dass so eine große Yacht in diesem kleinen Hafen auftaucht, spricht eher dafür, dass der Hafen als Versteck dienen soll. Es fragt sich nur, vor wem Kurt auf der Flucht ist. Vielleicht gibt es aber für all das auch eine harmlose Erklärung.

Die Drei beschließen, zunächst einmal Stillschweigen zu wahren über das, was sie von Amélie erfahren haben und dass Heinz bei seinem Landsmann vorsichtig sondieren soll.

Auch am nächsten Tag lässt sich Kurt nicht blicken. Amélie dagegen hüpfert oft an Land, geht zum Einkaufen oder taucht lachend bei dem Trio zu einem Plausch auf. Auf die Frage warum Kurt nicht auf einen Drink vorbeischaute, weiß Amélie nur zu berichten, dass er seit der Abreise von Genua nicht mehr von Bord gegangen ist.

Kurts Verhalten wird immer mysteriöser. Wenn er auch morgen noch abgetaucht ist, will Heinz versuchen, ihn direkt anzusprechen.

Als Heinz am nächsten Morgen fertig angezogen in den Salon hinaufsteigt, sieht er Kurt mir einer Zeitung auf dem Achterdeck seiner Yacht sitzen. Das ist eine gute Gelegenheit. Wenn er ins Cockpit hinaustritt, dann ist er kaum 6 Meter von ihm entfernt. Er spricht ihn in Deutsch an.

*„Hallo Kurt, wir haben ...“*

Die Reaktion von Kurt auf diese unvermutete Ansprache in Deutsch ist erschreckend. Er fährt heftig zusammen und springt so unkontrolliert auf, dass der Decksstuhl, auf dem er gesessen hat, mit Getöse umfällt. Mit angstvoll aufgerissenen Augen dreht er sich zu Heinz um. Gleich darauf hat er sich wieder im Griff und lächelt etwas verkrampft.

*„Entschuldige Kurt, wenn ich dich erschreckt habe. Sehr unhöflich von mir, dich an so einem friedlichen Morgen von hinten anzuquatschen.“*

*„Nein, nein, ist schon in Ordnung. Ich bin etwas schreckhaft in letzter Zeit. Mein Nervenkostüm ist wohl in Unordnung. Ich brauche ganz dringend Ruhe und Entspannung.“*

*Da weiß ich ein ganz tolles Mittel. Ich bin selbst erst vor wenigen Tagen hier angekommen und hatte mich mit langen Tagesetappen selbst unter Druck gesetzt. Ich war so fertig, dass ich kaum noch das Boot festmachen konnte. Und sieh mich jetzt an. Locker und entspannt, und dass dank einer lustigen Rentnertruppe, die sich hier vor dem Sprung ins Mittelmehr zusammengefunden hat.*

*Wir würden uns freuen, dich auch in unserer Mitte zu begrüßen. Hast du nicht Lust auf ein gemütliches Frühstück? Maurice macht einen starken Kaffee und seine Croissants sind herrlich frisch. Ich lade dich ein.“*

Man kann sehen, dass Kurt der Einladung gerne folgen würde. Doch dann verschließt sich seine Mine wieder.

*„Ein andermal gerne. Ich liebe die frühen Morgenstunden und habe schon gefrühstückt. Trotzdem danke für die Einladung.“*

*„Schade, aber ich gebe dir noch eine zweite Chance. Maurice kriegt heute die ersten Miesmuscheln herein. Heute Abend haben wir ein gemeinsames Muschelessen geplant. Komm doch auch mit deiner Amélie. Es wird bestimmt ein entspannter Abend.“*

*„Ich weiß nicht. Ich bin kein guter Gesellschafter und würde eure Runde sicher stören.“*

*„Unsinn! Das ist keine Entschuldigung. Du kannst dich doch nicht auf Dauer hier an Bord vergraben. Also abgemacht. Ich rechne fest mit euch beiden. Um 20 Uhr geht es los, ohne Kleiderordnung, ganz zwanglos.“*

*„O.k., wenn ich nicht vorher tot umfalle, werden wir gegen 20 Uhr im Bistro auftauchen. Nochmal danke für die Einladung.“*

*„Prima, wir freuen uns schon auf frisches Blut in unserer Runde.“*

Damit verabschiedet sich Heinz und schlendert zum Bistro hinüber. Für ihn ist es schon zum Ritual geworden, sich zum Frühstück von Maurice bedienen zu lassen. Das Wetter ist seit Tagen gut. Seit seiner Ankunft hier hat er immer nur draußen auf der Terrasse gegessen. Auch für Heute hat der Wetterbericht einen sonnigen Tag und einen milden Abend vorhergesagt. Zum geplanten Muschelessen werden sie daher wieder draußen sein. Er informiert Maurice, dass die Runde am Abend aus 5 Personen besteht.

Mit dem ersten Kaffee lässt er sich die schreckhafte Reaktion von Kurt noch einmal durch den Kopf gehen. Das war eindeutig mehr als ein überraschtes Erschrecken. Heinz glaubt blankes Entsetzen in seinen Augen gesehen zu haben. Das passt gut zu der Fluchttheorie. Aber was kann das nur sein, wovor Kurt so eine panische Angst hat?

Er beschließt, diese Erkenntnisse vorläufig für sich zu behalten. Seinen Freunden wird er nur mitteilen, dass auch Amélie und Kurt zum Muschelessen erscheinen werden.

Das Trio verbringt auch heute wieder einen angenehmen Vormittag auf der Terrasse, wobei die Gesellschaft einmal durch den Besuch von Amélie aufgelockert wird. Einen Augenblick hat Heinz den Verdacht, dass sie eine Absage von Kurt bringt, aber sie will sich nur für die Einladung bedanken und Kurt hätte gerne die vollständigen Namen und Geburtsdaten von allen dreien.

*„Was will er denn damit? Will er uns vielleicht im Internet Googlen bevor er sich mit uns an einen Tisch setzt?“*

Pierre wundert sich für alle lautstark, doch sie können dem Charme Amélies nicht widerstehen und tun ihr den Gefallen.

Am Nachmittag brütet Heinz über Seekarten im Salon seiner Yacht. Es wird allmählich Zeit, dass er konkrete Reisepläne entwickelt. Auch wenn Jan und Pierre sich nicht losreißen sollten, er will sich nicht auch noch einreihen in die Gruppe der verhinderten Weltumsegler. Nachdenklich blickt er durch die Fenster des Deckshauses auf die Straße. Wie soll es weitergehen? Nach Osten Richtung Italien und Griechenland (dort wartet die Konfrontation mit den Flüchtlingen) oder nach Westen mit Spanien und dem Atlantik (will er wirklich Europa schon den Rücken kehren)? Nordafrika und der Nahe Osten ist ihm wegen der ständigen Unruhen auch nicht geheuer.

Beinahe hätte er nicht mitbekommen, dass ein Taxi vor der MERCATO wendet und mit Kurt davonfährt.

Das ist ja überraschend. Erst verkriecht er sich an Bord und setzt keinen Fuß an Land und dann lässt er sich von einem Taxi abholen? Vielleicht weiß Amélie Bescheid? Das muss sofort geklärt werden.

Heinz geht hinüber und klopft an den Rumpf der MERCATO. Fast augenblicklich streckt Amélie ihren Wuschelkopf heraus.

*„Was ist los, Heinz?“*

*„Kurt ist soeben mit einem Taxi weggefahren. Weißt du was er vorhat?“*

*„Keine Ahnung. Er hat nur gesagt, dass er bald wieder zurück ist.“*

*„Für heute Abend hat sich doch nichts geändert?“*

*„Nein, wir werden pünktlich um acht Uhr da sein.“*

*„Schön, dann also bis später.“*

Amélie winkt kurz mit ihrem Staubtuch und verschwindet wieder.

Amélie ist ein echter Goldschatz, geht es Heinz durch den Kopf. Kurt ist um ihre Gesellschaft wirklich zu beneiden. Sie ist nicht nur eine Augenweide, sie hat auch ein zupackendes Wesen und ihre ansteckende Fröhlichkeit erhellt ihre ganze Umgebung. In Italien hat sie in mehreren Restaurants gearbeitet und nicht nur im Service, sondern

auch in der Küche großes Talent gezeigt. Alle hätten sie gerne auf Dauer behalten, aber eigentlich ist ihr Leben von Männern bestimmt und so flattert sie munter von Ort zu Ort.

Das Muschelessen am Abend ist ein voller Erfolg. Die Muscheln sind sehr gut zubereitet und Amélie hat mit Maurice gleich ein paar Rezepte ausgetauscht. Sie scheint wirklich eine sehr gute Köchin zu sein, was von Kurt mit Überzeugung bestätigt wird.

Amélie ist ohnehin der Star des Abends. Ihre Fröhlichkeit ist derart ansteckend, dass alle mitgerissen werden. Selbst Kurt ist locker und amüsiert sich prächtig. Erst als sich die Gesellschaft auflöst und Amélie mit Kurt und Heinz zu ihren Schiffen schlendern, ist Kurt wieder in sich gekehrt und kämpft mit einer Entscheidung. Während Amélie schon an Bord klettert, nimmt er Heinz kurz beiseite:

*„Ich muss mit dir sprechen.“*

*„Kein Problem. Ich bin für dich da. Gehen wir zu mir?“*

*„Ja, gerne. Aber lass das Licht aus. Ich erkläre dir gleich, warum.“*

Kurz darauf sitzen sich die beiden im Deckshaus der LIBERTY im Dunkeln gegenüber und Kurt beginnt mit seiner Erklärung.

*„Vor allem möchte ich nicht, dass man sieht, dass wir vertraulich miteinander reden, und zwar zu deinem Schutz. Außerdem fällt es mir so leichter, die Sachlage zu erklären, denn ich bin nicht stolz darauf.“*

*„Jetzt machst du mich aber neugierig. Was ist denn eigentlich los?“*

*„Eigentlich bin ich Finanzberater und war in Düsseldorf bei einer großen Bank angestellt. Schon damals war ich für Kunden zuständig, die viel Schwarzgeld erwirtschaftet hatten. Du weißt vielleicht, dass Schwarzgeld für den Besitzer nicht so einfach zu handhaben ist. Meine Aufgabe war es, dieses Geld möglichst sauber zu waschen. Dabei habe ich alle Tricks gelernt und war auch wirklich sehr erfolgreich. Man kann sich aber nicht gegen alle Zufälle absichern. In meinem Fall war es die Indiskretion eines Mitarbeiters einer Bank in Lichtenberg. Auch mein Name wurde bei dem Skandal genannt und ich wurde von meiner Bank zum Bauernopfer gemacht. Sie haben mich persönlich für alle Unkorrektheiten verantwortlich gemacht und mit Schimpf und Schande hinausgeworfen.*

*Bei den Banken war ich abgemeldet. Aber ich musste schließlich leben. Daher habe ich mich als Finanzberater selbstständig gemacht. Ich hatte die richtigen Kontakte und den entsprechenden Ruf, so wurde wieder die Geldwäsche mein Spezialgebiet.*

*Ich habe jahrelang sehr gut verdient. Eigentlich waren meine Gedanken an den Ruhestand schon konkret. Dann kam das Angebot aus Genua. So lukrativ, dass ich einfach nicht nein sagen konnte. Ich wollte aber das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden und habe mich mit meiner Yacht auf den Weg gemacht. Genua sollte der letzte Auftrag werden. Gleich anschließend wollte ich ein paar Jahre durchs Mittelmehr*

kreuzen.

*Ich habe in diesem Metier schon einiges erlebt, aber diese Dimensionen waren auch für mich neu. Ich habe mit ungeheuren Geldbeträgen jongliert, und ständig wurde es mehr. Schon sehr bald war ich mir sicher, dass nur die Mafia dahinterstecken kann.*

*Nun funktioniert Geldwäsche nicht 1:1. Es gibt Kosten und manchmal ist der Erfolg auch an konjunkturelle oder andere Umstände gekoppelt. Das heißt, es muss immer mit einem gewissen Schwund gerechnet werden.*

*Ich weiß, es war unredlich, selbst für das verwaschene Berufsethos in meiner Branche, aber von dem unvermeidlichen Schwund sollte ein winziger Prozentsatz auch in meine Tasche fließen. Ich glaubte wirklich, dass man mir nicht auf die Schliche kommen würde. Gegen Ende meiner Aufgabe hatte ich dann aber das Gefühl, dass ich mit Argusaugen beobachtet wurde. Nach Abschluss aller Arbeiten sollte für den nächsten Tag eine Feier stattfinden. Inzwischen war ich schon ein nervliches Wrack. Überall habe ich Hinweise darauf gesehen, dass für den kommenden Tag meine Bloßstellung inszeniert werden sollte. In der Nacht habe ich es nicht mehr ausgehalten und mich klammheimlich aus dem Hafen geschlichen um dann mit Volldampf direkt bis hierher zu rasen.*

*Ich weiß immer noch nicht, ob meine Paranoia mich so verrückt macht, oder ob meine Ängste real sind. Ich bin nicht einmal sicher, ob wirklich die Mafia mein Arbeitgeber war. Und wenn es die Mafia war, ist es auch denkbar, dass man mich gar nicht entlarvt hat, sondern mich nur als lästigen Mitwisser liquidieren will.*

*Ich bin jedenfalls total fertig und weiß nicht, wo ich dran bin. Die Flucht war wahrscheinlich schon ein Fehler. Jetzt will ich nicht mehr weglaufen. Die nächsten Tage werden vielleicht zeigen, ob ich mir das alles nur einbilde oder ob man tatsächlich hinter mir her ist.“*

*„Du lieber Himmel Kurt, das ist ja ein Krimi. Ich kann nur hoffen, dass du mit deinen Vermutungen falsch liegst. Kann ich dir irgendwie helfen?“*

*„Nein, deshalb habe ich dir das nicht erzählt, sondern nur, damit du die Hintergründe kennst. Ich habe gestern mein Testament bei einem hiesigen Notar hinterlegt. Sollte tatsächlich die Mafia zuschlagen, dann sollt ihr wenigstens etwas von meinem zusammengerafften Vermögen haben. Daher habe ich euch Drei in mein Testament aufgenommen. Alle Vermögenswerte, die im Testament angegeben sind, habe ich völlig legal erworben. Sie haben nichts mit der Unterschlagung in Genua zu tun.“*

*„Aber du kennst uns doch erst seit ein paar Stunden. Und wäre es nicht angebrachter, du würdest Amélie bedenken? Außerdem was würde deine Familie dazu sagen?“*

*„Keine Sorge, Amélie bekommt den größten Brocken. Euch habe ich nur die Motoryacht vermacht, mit allem was darin ist. Vor einem Verkauf solltet ihr euch jedoch die Motorbilge sehr genau ansehen. Dann könnt ihr selber entscheiden, was damit zu tun ist.*

*Ich habe keine Angehörigen und bevor sich Vater Staat alles einverleibt, ist es bei euch*

*doch sicher besser aufgehoben.*

*Ich habe nur die Sorge, dass Amélie mit ihrem neuen Status überfordert sein könnte. Sie ist ja wirklich ein Goldschatz aber der nächstbeste Mann könnte sie problemlos ausnehmen. Würdest du mir den Freundschaftsdienst erweisen, und sie wenigstens in der Anfangsphase zu unterstützen?“*

*„Ja natürlich, das ist doch überhaupt keine Frage. Ich gehe aber immer noch davon aus, dass deine Ängste nur ein Produkt deiner überreizten Phantasie sind. Trotzdem finde ich es sehr nobel von dir, in dieser Situation an andere zu denken. Ich kann mir zwar nicht vorstellen, wie dich die Mafia aus Genua hier finden soll, aber wir könnten uns doch ein Alarmsignal überlegen, damit wir dir zu Hilfe kommen können. Drück doch einfach auf die Hupe. Dann ist bei Tag und Nacht der ganze Hafen alarmiert.“*

*„O.k. vielleicht mache ich das. Aber ich bin nicht wehrlos. In einer Schublade habe ich einen Beschützer versteckt.*

*Jetzt lasse ich dich aber schlafen. Nochmal vielen Dank für den schönen Abend. Sag den anderen bitte noch nichts von unserem Gespräch. Ich möchte unsere frische Freundschaft nicht damit belasten, denn vielleicht ist doch alles nur heiße Luft, ich werde 100 und ihr müsst auf das Erbe verzichten.“*

Damit verschwindet Kurt in der Dunkelheit. Schlafen ist nun erstmal ausgeschlossen. Heinz sitzt noch lange im dunklen Salon, starrt vor sich hin und rekapituliert, was er soeben gehört hat. Die Beichte von Kurt zieht er nicht in Zweifel. Warum sollte der ihm auch eine solche Räuberpistole auftische, wenn nichts daran ist. Selbstverständlich kann es auch die Mafia gewesen sein, für die er als Geldwäscher tätig war, ob die ihn aber wirklich töten wollen erscheint ihm höchst zweifelhaft. Wenn sie seinen Betrug bemerkt haben, werden sie das Geld zurückhaben wollen, dass er beiseitegeschafft hat. Aber dafür töten ...?

Andererseits spielt der Gesichtsverlust bei mafiösen Strukturen eine große Rolle. Wenn es sich herumsprechen sollte, dass man die Mafia übers Ohr hauen kann, ohne dabei zu Schaden zu kommen, dann könnte das schon ein Grund für ein drastisches Exempel sein.

Heinz überlegt, was man tun könnte, wenn sich unliebsamer Besuch bei der MERCATO einstellen sollte. Bis auf den scharfen Finnendolch, der im Cockpit einen festen Platz hat, gibt es keine Waffen an Bord der LIBERTY. Das große Messer ist in ständiger Bereitschaft, um gegebenenfalls die Festmacher-Leine durchzusäbeln. Schon zweimal ist es ihm bei früheren Fahrten passiert, dass sich bei der Schleusenarbeit die Leine durch einen Überläufer derart bekniffen hat, dass ein Lösen unmöglich war und das Schiff drohte, aufgehängt zu werden. In einem solchen Fall hilft nur ein entschlossener Schnitt an der straff gespannten Leine, um eine größere Katastrophe zu verhindern.

Heinz ist tief in Gedanken versunken und bemerkt die Veränderungen erst, als plötzlich die Tür zum Deckshaus aufgerissen wird. Sein erster Gedanke ist, dass Kurt zurückgekommen ist. Dann erkennt er jedoch gegen den etwas helleren Nachthimmel die Silhouette einer weiblichen Gestalt und schaltet das Licht ein.



Amélie im Babydoll ist ein umwerfender Anblick. Das blanke Entsetzen in ihrem Gesicht und ihr wildes Gestikulieren sind jedoch eindeutig. Sofort schaltet er das Licht wieder aus und geht zu ihr. Amélie zittert am ganzen Leib, flüstert hektisch, bringt aber keinen verständlichen Satz heraus.

Heinz führt sie zu einem Sessel und redet ihr gut zu, dabei flüstert auch er ganz automatisch.

*„Tief einatmen, Amélie. Ganz ruhig. Was ist passiert?“*

*„Sie haben ihn erschossen, Kurt ist tot. Sie haben ihn einfach erschossen. Einfach erschossen.“*

Das kommt stoßweise flüsternd, mit hoher Intensität aus ihrem Mund. Den letzten Satz wiederholt sie immer wieder.

Nach dem Gespräch mit Kurt kann Heinz nur eines denken: die Mafia hat ihn gefunden. Vielleicht haben sie beobachtet, wie Kurt von der LIBERTY gekommen ist und dann an Bord seines Schiffes gegangen ist. Von Amélies Anwesenheit haben sie offenbar nichts mitbekommen, oder aber sie suchen sie bereits. Dann sind sie auch hier in Gefahr. Schnell verriegelt er die Tür und führt Amélie tiefer unter Deck.

Mit einigem Nachfragen bringt er heraus, dass zwei Fremde eingedrungen sind und dass beide geschossen haben. Einen Augenblick lang fragt er sich, warum er nichts davon gehört hat. Auch jetzt bleibt alles ruhig.

Heinz angelt sein Handy aus der Tasche und wählt den Notruf der Polizei.

Hastig erklärt er, dass im Yachthafen zwei bewaffnete Männer in die große Motoryacht eingedrungen sind, die am Ausgang des Hafens am Straßenkai liegt, den Eigner niedergeschossen haben und dass beide Killer noch an Bord sind.

Die Polizei verspricht, sich sofort auf den Weg zu machen.

Draußen ist immer noch alles ruhig. Daher wagt er es, kurz Licht zu machen, um für Amélie einen Trainingsanzug herauszusuchen.

*„Amélie zieh das an. Die Polizei wird gleich hier sein. Sie werden dich befragen wollen. Wenn sie dich so sehen, fallen ihnen nur die Augen aus dem Kopf.“*

Amélie muss lächeln und jetzt kann sie endlich zusammenhängend berichten, was geschehen ist.

Sie war schon im Bett und hat geschlafen als sie von fremden Männerstimmen geweckt wurde. Die Stimmen kamen von nebenan aus der Pantry und hörten sich nicht freundlich an. Daher hat sie vorsichtig durch die leicht geöffnete Tür aus der Achterkajüte eine verstörende Szene beobachtet. Zwei dunkel gekleidete Männer haben Kurt herumgestoßen und geschlagen. Beide hatten lässig eine Pistole in der Hand. Sie haben Italienisch gesprochen und immer wieder verlangt, Kurt soll sagen, wo er das Geld versteckt hat. Schließlich hat Kurt die beiden Fremden in den Salon hinaufgeführt. Amélie ist auf nackten Füßen aus der Achterkajüte hinausgehuscht, um zu sehen, wie es weitergeht. Sie hat gerade noch erkennen können, dass Kurt an ein Sideboard herangetreten ist, offensichtlich um dem etwas zu entnehmen. Im gleichen

Moment haben die Fremden ihre Waffen gehoben und geschossen. Es hat nur kurz Plopp, Plopp gemacht und dann ist Kurt auf den Boden gefallen.

Völlig außer sich vor Entsetzen ist Amélie zurück in die Achterkajüte und von dort durch den Heckausstieg über die sich gegenüberliegenden Badeplattformen auf die LIBERTY hinübergeklettert.

Heinz hat schon seit ein paar Sekunden die noch weit entfernten Polizeisirenen gehört. Jetzt kommen sie deutlich näher. Er hastet in den Salon hinauf, um zu sehen, was sich draußen tut.

Das hat er sich schon gedacht: mit der lautstarken Ankündigung „hier kommt die Polizei“ machen sich die bösen Buben erst mal davon. Zwei dunkle Gestalten lösen sich aus dem Schatten der MERCATO und verschwinden quer über die Straße in dem Gebiet mit Schrebergärten und Wochenendhäusern.

Kurz darauf kurven drei Polizeiwagen auf den Platz und kommen dann die Straße herunter. Sie stellen sich so, dass die MERCATO im vollen Scheinwerferlicht der Autos ist. Mehrere Polizisten springen aus den Wagen und gruppieren sich mit gezogenen Waffen noch im Schatten der Scheinwerfer um die Yacht. Endlich wird das Geheule der Sirenen abgestellt, dass inzwischen den Hafen und die gesamte Nachbarschaft aus dem Schlaf gerissen hat.

Heinz ruft zu Amélie hinunter, dass er die Polizei informiert, bevor er das Deckshaus verlässt und auf die Straße springt. Sofort sind einige Polizisten bei ihm. Er muss sich mit gespreizten Beinen gegen die Reling seines Bootes lehnen und wird nach Waffen abgetastet. Erst dann kann er erklären, dass er den Notruf getätigt hat und die Killer sich bei dem Getöse der anrückenden Staatsdiener in das gegenüberliegende Schrebergartengebiet abgesetzt haben. Es ist also vermutlich nur noch der niedergeschossene Eigner an Bord.

Der Einsatzleiter lässt sofort einen der Wagen so rangieren, dass auch das gegenüberliegende Gelände beleuchtet wird. 3 Beamte gehen mit gezückten Pistolen an Bord. Auch Heinz versucht an Bord der MERCATO zu gelangen, um zu sehen, ob man Kurt noch helfen kann, er wird aber grob zurückgehalten.

Es stellt sich heraus, dass Kurt tatsächlich erschossen wurde und sonst niemand mehr an Bord ist. Inzwischen sind Pierre und Jan ebenfalls in der Menge der Zuschauer erschienen. Heinz informiert sie über die Fakten. Beide sind tief betroffen. Schließlich haben sie alle gemeinsam vor weniger als drei Stunden noch einen lustigen, gemeinsamen Abend verbracht.

Heinz kann sich nur kurz um die beiden kümmern. Er sagt ihnen noch, dass er sie unbedingt sprechen muss, sobald hier wieder Ruhe einkehrt. Dann hat die Polizei wieder Gesprächsbedarf. Nachdem er erklärt, dass die Lebensgefährtin des Toten Augenzeugin ist und total verängstigt auf der LIBERTY wartet, wird die Klärung der Sachlage im Deckshaus der Liberty fortgesetzt. Heinz hat sich schon für totale Offenheit entschieden. Nur über die Art von Kurts speziellen Geldgeschäften, seine Unterschlagung und sein Hinweis auf die Motorbilge will er vorläufig nichts sagen. Da Amélie die Killer nur von hinten gesehen hat, gibt es keine Beschreibung der Täter. Für Amélie ist das nur gut, denn sonst müsste sie um ihr Leben fürchten.

Bald hat die Polizei ein schlüssiges Bild der Lage. Kurts Annahme, für die Mafia gearbeitet zu haben, seine Befürchtung als Mitwisser dubioser Geldgeschäfte in Lebensgefahr zu sein, seine nächtliche Flucht aus Genua, die Umbenennung der MERCI in MERCATO, die Hinterlegung seines Testaments, all das passt ganz gut zusammen.

Nur so viel kann Heinz der Polizei entlocken: Kurt wurde von 2 Kugeln in die Brust getroffen und hatte seine eigene Pistole noch in der Hand. Die Pistole war nicht durchgeladen. Obwohl mit einem vollen Magazin bestückt, steckte keine Kugel im Lauf. Offensichtlich hat Kurt versucht, an seinen „Beschützer“ zu kommen, ist aber von den Eindringlingen erschossen worden, bevor er die Waffe scharfmachen konnte. Heinz denkt für sich, dass er (durch die Verlegung des Schauplatzes ein Deck höher) vielleicht auch versucht hat, Amélie eine Möglichkeit zur Flucht zu geben.

Die MERCATO wird polizeilich versiegelt, die Untersuchung des Wochenendgeländes hat nichts ergeben. Am Morgen sollen Heinz und Amélie zur Polizeizentrale um ihre Aussagen zu unterschreiben.

Nachdem Kurts Leiche in die Gerichtsmedizin überführt ist, zieht die Polizei wieder ab.

Kurz darauf sind alle vier im Salon versammelt. Sie brennen darauf, sich über diesen ungeheuren Kriminalfall zu unterhalten. Jan und Pierre und selbst Amélie können es einfach nicht fassen. Jetzt endlich bricht das Entsetzen und die Trauer bei Amélie durch. Sie, die die ganze Befragung durch die Polizei mehr oder weniger gefasst durchgestanden hat, bricht nun völlig zusammen. Die drei Freunde versuchen sie zu trösten, aber ihr Schmerz ist so überwältigend, dass sie sich schließlich erschöpft von Heinz in die Gästekabine führen lässt und nahezu unmittelbar darauf einschläft.

Erst nachdem Heinz den beiden Freunden von seinem vertraulichen Gespräch mit Kurt erzählt, wird die Situation auch für Jan und Pierre halbwegs klar. Pierre ist natürlich derjenige, der als erster die Geschichte in wenigen Worten zusammenfasst.

*„Kurt hat also die Mafia beschissen, die sind ihm draufgekommen und haben ihn umgebracht. Verdammt. Dürfen sie damit durchkommen?“*

*„Die Polizei wird die zwei Killer vielleicht schnappen. Aber ob sie die Hintermänner erwischen, halte ich für sehr unwahrscheinlich. Habt ihr Zwei denn verstanden, dass Kurt uns die MERCATO vermacht hat?“*

*„Ich kann es noch nicht so richtig glauben. Er kennt uns doch eigentlich gar nicht.“*

*„So hat er es mir aber erzählt. Ich war selber überrascht. Gewissheit haben wir erst, wenn das Testament in den nächsten Tagen eröffnet wird.*

*Eine andere Sache liegt mir noch auf der Seele. Die zwei Killer haben nach dem unterschlagenen Geld gesucht. Sie haben es bestimmt noch nicht gefunden. Sie werden also wiederkommen.*

*Und dann Kurts Bemerkung über die Motorbilge. Ich bin mir ziemlich sicher, dass dort das Versteck ist. Die Frage ist nun, erzählen wir das der Polizei oder bergen wir selber den Schatz?“*

*„Natürlich bergen wir selber den Schatz. Wenn wir ihn der Polizei melden, ist er für uns verloren.“*

Pierre ist mit seiner Meinung, wie immer, schnell dabei. Jan denkt dagegen etwas gründlicher nach und sieht auch noch andere Konsequenzen:

*„Und wenn die Mafia es ist, die ihr Geld zurückhaben will, dann sind wir es, die Erben der MERCATO an die sich die Killer halten werden. Fühlst du dich dem gewachsen, Pierre? Kurt hat es nicht einmal genutzt, eine Pistole zu haben. Wir haben überhaupt keine Waffen und gegen professionelle Killer sicher keine Chance.“*

*„Du hast ganz Recht, Jan. Bisher wissen wir aber noch nicht einmal, ob der vermutete Schatz überhaupt existiert und wenn ja, ob er den Einsatz lohnt. Ich schlage vor, wir sehen schnell mal nach. Dann können wir uns immer noch entscheiden.“*

Pierre will schon aufstehen, um auf der MERCATO die Motorbilge zu untersuchen. Heinz hält ihn jedoch mit plausiblen Argumenten zurück.

*„Überleg doch mal, wenn ich einer der Killer wäre, dann würde ich zurückkommen und die Suche fortsetzen, sobald die Polizei weg ist. Auf jeden Fall aber würde ich das Schiff beobachten, ob sich im Schutz der Dunkelheit jemand daran zu schaffen macht. Obwohl, im Dunkeln können sie nicht suchen. Und Licht zu machen wäre viel zu riskant, denn es darf sich ja niemand an Bord befinden. Das gilt natürlich auch für uns. Tagsüber haben wir aber eine Chance. Amélie ist durch die achtere Ausstiegs Luke über die Badeplattform geflohen. Ich glaube niemand hat diese Luke inzwischen verriegelt. Da könnten wir also rein ohne das Polizeisiegel zu verletzen.“*

*„Also gut, dann treffen wir uns morgen wieder hier. Vielleicht können wir inzwischen noch eine Runde schlafen.“*

Jan und Pierre verabschieden sich. Heinz beschließt, die MERCATO noch eine Weile im Auge zu behalten. Alles bleibt ruhig.

Erst im Morgengrauen legt er sich doch noch ins Bett. Schlafen kann er nicht. Seine Gedanken kreisen unaufhörlich um die Situation und um Kurts tragischen Tod. Schließlich glaubt er, einen Weg gefunden zu haben, wenigstens einen Teil des unterschlagenen Mammons zu retten, ohne von der Mafia gejagt zu werden.

**Fortsetzung folgt**